

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 59 (1933)
Heft: 15

Artikel: Ostermorgen
Autor: Wiegand, Carl Friedrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-466196>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

O S T E R M O R G E N

Leise bin ich aus dem Haus getreten,
Um die jungen Vögel nicht zu schrecken.
Tief in Schleiern träumt es auf den Beeten,
Alle Knospen sind noch in den Federn,
Schlaf wankt noch im Stamm der alten Zedern —
Darf ich, heiliger Garten dich erwecken?

In der Stille prüfen nur verstohlen
Star und Meise schüchtern ihre Kehle.
Morgenfrühe geht auf reinen Sohlen,
Wie ein Heiland, der all' Not und Hassen
In dem Grab der Nacht zurückgelassen
Und nun wandelt ohne Schmerz und Fehle.

Wird, von seinem Odem angeblasen,
Wunderkraft nun in den Wurzeln wirken?
Hoffnung regt sich unterm jungen Rasen,
Sehnsucht fühl' ich in den Stämmen steigen,
Und Erwartung wirkt in allen Zweigen,
In den Himmel greifen meine Birken ...

In den Himmel greifen meine Hände,
Dass, die wir in Andacht uns begegnen,
Heilig durch des Frühlings Schicksalswende,
Jünger, des Erstandenen Gefährten,
Schreiten mit dem Heiland durch die Gärten,
Um das All, was lebt und blüht, zu segnen ...

Carl Friedrich Wiegand

Die Glosse der Woche

«Weisch was grettet wär, wenn
der Hitler alli Jude würd uswiese?»
«Frili: euseri Hotel-Industrie!»

Aberne

Der Witz der Woche

Der Emil von Märkis nebenan und
der Willi, Hubers Willi von gegen-
über, haben einen Krach miteinander,
sie stehen sich auf der Gasse
in jener vielsagenden Haltung gegen-
über, die schon zu unserer Bubenzeit
üblich war, der eine: linke Hand im
Sack, linke Hüfte leicht eingeknickt,
linke Achsel und linker Ellenbogen
vorgeschoben, Standbein links, Stirn
links gegen den Gegner gesenkt, Der
andere: dasselbe nach rechts. Und,
genau wie zu unserer Bubenzeit,
wenn sich zwei Zornige in dieser an-
griffigen Stellung gegenüberstanden,
es passierte nichts.

Der Emil geht vielmehr vorsorg-
lich ein paar Schritte gegen sein El-
ternhaus und giftelt: ich vergrieff
mich nüd a dir, dir git dänn min
Vatter de Grimpvoll, aber zümpfitig,
min Vater isch en Schmied, dä hät
Müs!

Da ereifert sich der Willi: und dich
versohlet dänn m i n Vatter, dä isch
arbeitslos, dä hät Zyt! B

Die neue Zürcher Auto-Nummer

ZH = Züri-Hegel!

Nun kennt man sie, die Zürcher!
Kein Basler.

Aus dem III. Reich

In ein Berliner Coiffeurgeschäft
tritt eine schwarzhaarige und auch
sonst nicht ganz brunhildemässig aus-
sehende Dame, um sich ondulieren
zu lassen.

«Bedaure sehr!» sagt der Ge-
schäftsherr, «aber wir können Sie
leider nicht bedienen!»

«Aber warum denn nicht?» wendet
die Schwarze ein.

«Nach der neuesten Verordnung
des Herrn Reichskanzlers ist es uns
streng verboten, Damen Ihrer Kon-
fession auch nur ein Haar zu krüm-
men.» Kauz

S. A.-Mann I: «Ein erbärmlich fei-
ges Volk, diese Juden! Wie ich heute
bei Rosenthal zur Wache aufzog, liess
er gleich den eisernen Rolladen her-
unter.»

S. A.-Mann II: «Es gibt auch mu-
tige! Wie ich bei Veilchenstein auf-
zog, kam er gleich zur Türe heraus
und wollte mir ein braunes Hemd
verkaufen!»

Schmul: «Gott — was ä schrück-
liche Zeit! Den ganzen Tag ist mer
gekommen kein Mensch in mein Ge-
schäft.»

Levi: «Nu — wie heisst schrück-
lich. Ham mer doch können einmal
in Ruhe feiern de Schabbers.»

Läuble in Konstanz macht eine
Knoblauchkur und zerkaut mit To-
desverachtung die duftenden Zinken.

«Na höre mal», zieht seine Frau
die Nase hoch, «Du musst Dich nicht
wundern, wenn eines Tages vor dein-
em Maul eine Hitler-Wache steht!»
Kasu

LE REFUGE
DES GOURMETS
Staubert's
GRILL-ROOM "UNION"
AMTHAUSGASSE 10 MARKTGASSE 15 BERN



Guetti Plättli

locken
ins

**Hotel Bahnhof
ST. GALLEN**
gegenüber Hauptbahnhof.